

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. Zeit und Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Anordnungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garmontzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die dreispaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

184

39. Jahrgang.

Dienstag den 26. November 1878

Ämtliche Bekanntmachungen

Waiblingen.

Die Schultheissenämter

werden hiemit auf den im Ministerial-Amtsblatt Nr. 17 enthaltenen Erlaß des K. Ministeriums des Innern, betreffend die **Portofreiheit im amtlichen Verkehr vom 30. Okt. 1878 zur Nachachtung hingewiesen.**

Am 22. Nov. 1878.

K. Oberamt.
Schüßler.

Waiblingen.

An die Schultheissenämter.

Dieselben werden für den Fall der Wiedereinführung von **Orts Geschenken an arbeitslos umherziehende Personen** darauf aufmerksam gemacht, daß hiebei das in Abs. 2 des Ministerialerlasses v. 6. April d. J., Min.-Amtsbl. S. 88, angeführte einzuhalten ist; diejenigen, in deren Gemeinden Orts Geschenke bereits wieder eingeführt sind, haben hierüber binnen 8 Tagen Anzeige hieher zu erstatten und ist da wo in diesem Winter die fragliche Einrichtung noch getroffen werden sollte, dies alsbald vom betreffenden Schultheissenamt auch hieher anzuzeigen.

Den 25. Novbr. 1878.

K. Oberamt.
Schüßler.

Waiblingen.

Acker-Verkauf.

Jakob Griesinger, Bäcker in Stuttgart bringt auf hiesigem Rathhaus am nächsten

Donnerstag den 28. Nov.

Vormittags 11 Uhr

wiederholt und zum letzten Male im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

B.-Nro. 3222. 17 Ar 54 M. Acker,
— 17 M. Weg,

17 Ar 71 M. am Schüttelgraben neben Karoline Ehring
und Kuischer Pflaiderer.

Angekauft zu 285 M.

wozu weitere Liebhaber eingeladen sind.

Den 23. November 1878.

Rathsschreiberei.

Eine ganze Christbescheerung.

Nachstehende vorzüglichste Auswahl schöner und solider Spielsachen werden für den äußerst billigen Preis von zusammen **nur 10 Mark** gut in Kiste verpackt geliefert:

Ein Theater (nicht Pappe sondern Holz) mit vollständiger Einrichtung, Coulissen zum Wechseln, Hintergrund ebenfalls, Vorhang und Figuren, Alles zum Zusammen schlagen eingerichtet. — Eine Festung mit Mauern, Zinnen und Thürmen. Zum Aufbauen und Zusammenlegen eingerichtet. — Ein Pferde-stall mit 3 Pferden. — Ein Werkzeugkasten, enthaltend 8 Stück verschiedene Werkzeuge. — Ein Wettrennspiel. Sehr interessant auch für Erwachsene. Rückseite Puff- und Damenspiel. Erklärung liegt bei. — Ein großer schöner Baukasten. — Eine Ziehharmonika. — Ein Zauberkasten, genannt der rothe Teufel. — Mit den in diesem Kasten befindlichen Utensilien sind verschiedene Zauberkunststücke nach beigelegter Beschreibung zu produciren als z. B. Erzeugung von Blumen aus Samen in einer Minute u. s. w. — Ein Omnibus mit Pferden zum Fahren. — Ein Kochherd mit Blechgeschir. Man kann auf dem Herd mittelst Spiritus wirklich kochen. — Eine Spritze mit Pferd zum Fahren. Mit der Spritze läßt sich wirklich hoch in Bogen spritzen. — Ein höchst interessantes magnetisches Spiel, genannt: Das unfehlbare Vögelein. Das Ganze ist überraschend, unterhaltend und sehr lehrreich. — Ein bewegliches Caroussel, ist fahrbar und für kleine Kinder sehr ergötlich. — Ein Knall-Pistol Mittelst einer neu patentirten Vorrichtung

Waiblingen.



auf dem Rathhaus verkauft.

Am nächsten
Mittwoch Vor-
mittags 9 Uhr
wird der

Pförrch

Stadtspflege.

Meister Welzheim.

Nadelholz- Stammholz- Verkauf

im Submissionsweg.



Dienstag d.
3. Dezbr.
1878, Vor-
mittags 9 Uhr
auf der Forst-

amts-Kanzlei zu Schorndorf, aus Müllers-
gehren und Fallendholz: 377 Fm. Lang-
holz, 68 Fm. Sägholz. Auszüge aus dem
Verkaufs-Protokoll u. s. w. sind vom Forst-
amt zu beziehen.

Privat-Anzeigen.

5000 Mark

sucht bis Nichts gegen gute
doppelte Versicherung auszu-
nehmen.

Wer? sagt die Redaktion d. Bl.

Gegen doppelte Sicherheit sind

1000 Mark

sogleich zum Ausleihen parat.

Näheres bei der Redaktion.

wird mit Papierstreifen geschossen. Ist vollständig gefahrlos. — Eine Maultrommel, Neues patentirtes Musikinstrument. — Eine Schachtel Soldaten.

Alle diese 16 hier aufgeführten Spielsachen liefere ich gut und sorgfältig in Kiste verpackt

für nur 10 Mark

Dieser überaus billige Preis, denn man muß bedenken, daß nur solide Waare geliefert wird, ist allein dadurch möglich, daß der Bezug ohne Unterhändler direkt an der Quelle mit Zuhilfenahme aller Vortheile geschieht. Ich versende die Kiste überall hin gegen Nachnahme oder Einsendung von 10 M. — Letzteres ist der Billigkeit halber vorzuziehen. — Es wird stets umgehend expedirt.

Jeder Empfänger wird meine Offerte mit Recht empfehlen können.

Gustav Brand, Spielwaaren-Manufactur in Nürnberg.

Hopfen- Commissions- & Expeditions-geschäft.

G. M. Rabus,

Nürnberg

vormals Johann Leonhard Kuhl bestehend seit 58 Jahren, empfiehlt sich zum Verkauf und Einkauf von Hopfen, sowie zur Ertheilung von schriftlichen und telegraphischen Marktberichten.

Specialität in Kleesaaten.

Reelle fachkundige und prompte Bedienung.

Schrader'sche Trauben-Brust-Honig.

zueigentlich, limonadell, Mittel bei Husten, Krämpfe, Offeneren, Beschwerden, Brustschmerzen, wird in jeder Apotheke zu haben.

Verflac. 1 M., 1 1/2 M. u. 3 M.

Apoth. Zul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Vorrätzig zu haben bei

C. F. Bueck.

Schwarzwälder Uhrmacher- und Schnitzerei-Schule.

Zum Besten der Erbauung dieser Anstalten, deren Gründung sich als eine Nothwendigkeit für den gedeihlichen Fortbestand unserer Wälder-Industrien erwiesen hat, veranstaltet der Gewerbeverein zu Furthwangen eine große Verloosung

Schwarzwälder Industrie-Gegenstände,

als: Musikwerke, Spieluhren, Vogeluhren, (fliegende Vögel,) Trompeter-, Kukul- und Wachtel-Uhren, goldene und silberne Taschenuhren etc., das neueste auf dem Gebiete der Uhrmacherei und Schnitzerei.

Ziehung unwiderruflich am 15. Januar 1879.

Der Loosverkauf für das Königreich Württemberg wurde genehmigt in Anerkennung der Nothwendigkeit und Nützlichkeit des Unternehmens. —

Auf 10 Loose ein Freiloose.

Die Ziehungsliste wird allenthalben bekannt gemacht werden.

Verloosungspläne werden portofrei zugesendet.

Loose per Stück 1 M sind zu haben bei

C. F. Bueck.

Waiblingen.

Fertige

Hosen, Blousen, Hemden, Schürzen und Unterhosen sowie Hemden- und Rockflanell empfiehlt bestens

Gottlob Schwarz, Weber.

Zwischsäcke à 1 M 80 J empfiehlt die Alleinniederlage von Obigem.

Waiblingen.



Unterzeichneter hat aufträglich

1000 Mark

gegen genügende Gütersicherheit sogleich auszuleihen.

Wöriz.

Waiblingen.

Schreiner-Gesuch.

Ein tüchtiger Möbelschreiner findet sofort dauernde Beschäftigung bei **Karl Eisele, Schreiner.**

Neustadt.



Ein großträchtiges (halbenglisches)

Mutterschwein

hat zu verkaufen.

Matthäus Müller.

Waiblingen.

Traueranzeige.



In unserem großem Schmerz zeigen wir theilnehmenden Verwandten und Bekannten an, daß unser innig geliebtes Kind, Karl nach langem

Krankenlager, 5 Monat alt, heute Morgen 2 1/4 Uhr sanft entschlafen ist.

Die tieftrauernden Eltern:

J. Ch. Bergeat, Sophie Bergeat, geb. Wöriz.

Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expresslon, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelstimmen, Harfenspiel etc

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Striz, Tabaksdosen, Arbeitsstiche, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc, alles mit Musik. Stets das neueste empfiehlt

J. S. Heller, Bern.

Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; empf. Jedermann direkten Bezug, illustr. Preislisten sende franco.

Waiblingen.

Nächsten Mittwoch

Metzelsuppe.



wozu freundlichst einladet

Pfessing, Bäcker.

Ulmer Loose.

sind zu haben bei **C. F. Bueck.**

Telegramme.

— Der „Daily Telegraph“ bringt in einer Spezialausgabe folgendes Telegramm: Liger vor Alimusdschid, 21. Nov. Die britischen Truppen sind vor Alimusdschid angekommen errichteten Batterien und eröffneten heute Vormittag ihr Feuer. Die feindlichen Batterien sind geschickt mit europäischer Sachkenntnis angelegt; dieselben antworteten rasch und lebhaft, jedoch ohne Schaden zu thun.

— Ein Extrablatt der „Daily News“ enthält folgende Depesche aus Dschamrud vom 22. Nov.: Die Afghanen haben vergangene Nacht Fort Alimusdschid geräumt, nachdem die Brigade Eytler die Defileen hinter Alimusdschid besetzt hatte. Die britischen Truppen haben heute früh Alimusdschid ohne Kampf besetzt.

London, 23. Nov. Gladstone richtete ein Schreiben an das Komitee der Opposition betreffs der Afghanenfrage, worin er die Regierung beschuldigt, die Parlaments-Akte von 1858, deren Zweck es sei, zu verhindern, daß die Regierung der Kontrolle des Parlaments durch Benützung indischer Gelder und Truppen entgehe, verlegt zu haben. — „Daily News“ meldet aus Dschamrud: Die Garnison von Alimusdschid ließ Waffen, Proviant, 21 Kanonen und etwa 50 Blessirte zurück. Die Engländer machten zahlreiche Gefangene, darunter den Kommandanten der Garnison. Nach dem „Advertiser“ werden die Todten und Blessirten bei den Operationen im Khaiberpaß auf 300 geschätzt. — „Pallmall-Gazette“ zufolge erfolgte die Einberufung des Parlaments, um ihm Schriftstücke in der afghanischen Frage vorzulegen.

W ü r t t e m b e r g.

Reutlingen, 21. Nov. Heute Nacht wurde ein Ehepaar von der Polizei auf frischer That ertappt, als es eben in dem Keller eines Mitbewohners Wein aus einem Faß ließ und in einen Butten füllte. Das saubere Pärchen, welches dem Anschein nach diese Manipulation schon seit einiger Zeit vorgenommen hat, ist verhaftet.

Deutsches Reich.

Leipzig, 17. Nov. (Aus der Rechtsprechung des Reichs-Oberhandelsgerichts.) Als zwischen zwei Kaufleuten Differenzen entstanden waren, schrieb der nachmalige Kläger an den Beklagten: „Sollten Sie meinen Anspruch nicht mit 2000 M. anerkennen, so überlasse ich Ihnen, mir zu behändigen, was Sie recht und billig finden; prozessieren möchte ich nicht.“ Als darauf nur eine ablehnende Antwort erfolgte, hat der Kläger seine 2000 M. eingeklagt, wogegen der Beklagte einwendete, in jenem Briefe liege ein Verzicht auf das Recht, den Anspruch gerichtlich zu verfolgen. Dies wurde verneint, weil nur ein Appell an das Billigkeitsgefühl des Beklagten in dem konventionell höflichen Style der Kaufleute anzunehmen sei. — Der Sohn D. hatte im Auftrage seines Vaters, aber mit eigener Unterschrift einen Wechsel an eigene Ordre auf einen Dritten gezogen und an den Beklagten girirt. Nachdem der Wechsel Mangels Zahlung protestirt worden war, verschaffte sich der Beklagte doppelte Zahlung des Wechselbetrages, nämlich einmal vom Wechselacceptanten und sodann vom Vater D. Als der Bekere von jener ersten Zahlung später Kenntniß erhielt, forderte er sein Geld zurück; dessen weigerte sich der Beklagte um deswillen, weil er nur mit dem Sohne D. in wechselseitlicher Verbindung stehe und gegen den Sohn D. bedeutende Gegenforderungen habe. Der Beklagte ist jedoch verurtheilt worden, indem es sich nicht mehr um das formale Wechselverhältniß handele, sondern um das dem Wechsel zu Grunde liegende materielle Recht, nach welchem entscheidend sei, daß der Beklagte gewußt hat, der Sohn D. habe nur für Rechnung und im Auftrage des Vaters gehandelt.

(R. 3)

Oesterreich.

Wien, 20. Nov. Wie der „Pust. B.“ schreibt, sollen seit Menschengedenken zu dieser Jahreszeit in so kurzem Zeitraume nicht so viel Schneemassen gefallen sein. Im obersten Drauthale betrug die Höhe des in kaum 24 Stunden gefallenen trockenen Schnees beinahe einen Meter. Massenhaft liegt der Schnee auch im Ampezzo-Thale. Von Schludersbach einwärts ist die Passage seit zwei Tagen gesperrt und der Postverkehr unmöglich. — Aus dem Mollthale schreibt man der „N. F. B.“ vom 17. d.: Am 14. d. ging der Wolfgangbauer von Heiligenblut mit den Hazern (Heuziehern) in die Pasterte, um das Heu ins Thal zu fördern. Auch andere Bauern wollten das Gleiche thun, kehrten jedoch auf halbem Wege um, da zu großer Schneefall vorhielt. Der Wolfgangbauer drang jedoch mit vier Pferden und sechs Knechten weiter vor und erreichte sein Heu, welches vom Glocknerhaus gegen die Waldnerhütten zu aufgetruffet war. Schon hatten die Leute die Heufuder ausgefaßt, mußten sie aber ober dem Glocknerhause stehen lassen und unverrichteter Sache den Rückweg antreten. Bis zur unteren Platte ging's ganz leidlich, als sie aber gegen den Kalk-

ofen kamen, sauste eine Lawine herab und riß zwei Pferde und zwei Menschen mit sich fort. Die übrigen vier Knechte entkamen; nun vermüßte man aber noch den Wolfgangbauer. Am 15. d. Früh bezogen sich zehn Leute nach dem Unglücksorte; als sie an der Brinnas Capelle anlangten, kam ihnen der Wolfgangbauer entgegen, konnte aber keine Auskunft über die Anderen ertheilen, da er, wie er sagte, selber den größten Theil der Nacht bewußtlos gewesen sei. Trotz eifrigen Nachsuchens konnten weder die Knechte noch die Pferde gefunden werden. Die Höhe des Schnees beträgt im Mollthale, beispielsweise in Dellach derzeit über fünf Schuh.

— Nachdem, wie schon gemeldet, Feldzeugmeister Baron Josef Philippovich auf seinen ihm reservirten Posten eines kommandirenden Generals nach Prag zurückgekehrt und an seine Stelle als kommandirender General und Chef der Landesregierung von Bosnien und der Herzegowina Feldzeugmeister Wilhelm Herzog von Württemberg, der Sieger von Jaisch und Limno, getreten ist, übernimmt das Kommando der 18. Truppen-Division Generalmajor Erzherzog Johann Savator, der sich als Kommandant einer Gebirgsbrigade unter dem Kommando des Herzogs von Württemberg ausgezeichnet und in Limno als Kommandant der dortigen Besatzung die Herzen aller Bewohner für sich gewonnen hat. Ein Mitglied des Kaiserhauses residirt also von nun an in Mostar, ein Herzog in Serajewo und an der Seite des letzteren steht FML. Jovanovich, ein General, welcher durch die Kenntniß der Landessprache, des Volkes, seiner Sitten und Gebräuche und nicht minder durch seine gerechte und kluge Behandlung der verschiedenartigsten Elemente der Bevölkerung zum Rathgeber und Vermittler berufen scheint.

England.

— Die erste Ueberschreitung der afghanischen Grenze fand seitens der beim Rurumflusse befindlichen englischen Truppen am Donnerstag um 3 Uhr früh, an einem kalten und sternklaren Morgen, statt. Das 10. Husaren-Regiment ging über eine Furth des Flusses, welche sich eine halbe englische Meile unterhalb der Brücke befand, und nahm Besitz von den südlich gelegenen Hügeln, indem es die Garnison von Kapiyanga abschnitt. Zu derselben Zeit überschritt eine Kompagnie des 29. Eingeborenen-Regiments den Rurum eine englische Meile oberhalb Kapiyanga. Bei Tagesanbruch ging die Avantgarde des Rurumkorps über die Brücke und rückte schnell auf das Fort los, welches sie von der Garnison verlassen fand. Nur drei Kinder waren zurückgelassen worden. Die Avantgarde setzte ihren Vormarsch gegen das Fort Abmadshama fort, welches in einer Entfernung von fünf englischen Meilen im Thale belegen ist. (Nach einem Telegramm ist dieses Fort schon besetzt worden.)

Der britisch-afghanische Krieg hat nun also begonnen. Die zunächst ins Auge gefaßten militärischen Operationen werden von zwei beziehungsweise drei Punkten ausgehen müssen. Es handelt sich einerseits um einen Vormarsch durch den Khaiberpaß gegen Dschellalabad, andererseits um einen Flankenstoß von Quetta aus gegen die im Süden Afghanistans liegende Stadt Kandahar. Der erstere Angriff, der sich zunächst in eine Belagerung des Forts Alimusdschid umwandeln dürfte, wird durch einen Parallelmarsch durch den Kurumpafß unterstützt werden, der die etwa in Ghuznee angesammelten afghanischen Streitkräfte in Schach halten dürfte. Die Kolonne in Quetta hat eine Stärke von 11—12,000 Mann, während die von Peshawer gegen den Khaiberpaß rückende Truppenmacht etwa 16—17,000 Mann umfassen würde. Für die mittlere Kolonne, die den Kurumpafß erzwingen soll, sind zunächst nur etwa 6000 Mann in Aussicht genommen. Die Gesamtstärke der britisch-indischen Feldarmee würde demnach eine Stärke von 35,000 Mann nicht übersteigen. Solang England es mit Afghanistan allein zu thun hat, dürfte, schreibt die „Allg. Ztg.“, es aus Verpflegungsbrücksichten angezeigt sein, sich auf eine solche Stärke zu beschränken, denn die Zahl der Nichtkombattanten verhält sich zu der der Kombattanten wie 2 zu 1. Der englische Soldat, dessen körperliche Spannkraft unter der indischen Sonne erschlaft und der ohne Todesgefahr in der Sonnenhitze nicht anhaltend zu arbeiten vermag, kann die Bedienung der Eingeborenen nicht entbehren. Daher beträgt die Zahl der Diener und Transportthiere durchschnittlich für ein Regiment von nur 8 Kompagnien 200, bei der Kavallerie das Fünffache, da das Nutzen der Pferde, das

Grasschneiden und Wassertragen nur von Eingebornen besorgt wird. So hat beispielsweise ein Madras-Reiterregiment etatsmäßig 238 Pferdewärter, 18 Obergrasschneider, 703 Grasschneider, 24 Puzer, 24 Wasserträger, 16 Ochsentreiber, 10 Arbeiter. Unter solchen Umständen ist die Verpflegungsstärke der Armee eine sehr wesentlich höhere als die Kombattantenstärke, außerdem ist ein Transporttroß notwendig, von dem man in Europa keinen Begriff hat. Für letzteren ist übrigens schon im Frieden für 28 Bataillone, 20 Schwadronen und 72 Geschütze, an Elephanten, Maulthieren und Kameelen der Bedarf vorgesehen. So hat die Bombay-Armee bereits im Friedensetat einen Train von 1200 Maulthieren und 800 Kameelen, 78 Elephanten und 654 Krankenträgern. Der Troß der eingeborenen Truppen — sehr reichlich bemessen — hilft im übrigen aus. Sollte die oben angegebene Stärke der Feldarmee nicht ausreichen, so gewährleisten das auf 7800 engl. Meilen entwickelte Eisenbahnnetz Indiens, sowie die Dampfschiffverbindungen auf den Hauptströmen des Reiches, einen prompten Nachschub von Hilfsmitteln bis unmittelbar an die afghanische Grenze. Die Schifffahrtslinie durch den Suezkanal hat die Verbindung des Mutterlandes mit Indien so sehr abgekürzt, daß selbst Truppentransporte von Portsmouth nach Bombay nur 4 Wochen beanspruchen. Die in den verhältnißmäßig starken eingebornen Truppen bestehenden Reserven dürften es gestatten, das Expeditionskorps in Afghanistan stets auf der ursprünglichen Stärke zu erhalten und die rückwärtigen Verbindungslinien zu sichern, ohne auf die Hilfe der Truppen der eingebornen Fürsten anders zurückgreifen zu müssen als für Besatzungszwecke.

Verschiedenes.

(Ein gläserner Wasserkrug als Brandstifter.) In dem oberthurgauischen Dorfe B. hätte letzte Woche leicht eine Feuersbrunst ausbrechen können, deren Entstehung so leicht Niemand auf die Spur gekommen wäre. In einem Bauernhause stand neben verschiedenen Schriftstücken und Papieren ein mit klarem Brunnenwasser gefüllter gläserner, starkbauchiger Wasserkrug auf dem Tisch. An einem sonnenhellen Nachmittage letzter Woche nun nahmen die Bewohner des Hauses, als sie eben in die Scheune oder aufs Feld gehen wollten, plötzlich Brandgeruch wahr und kehrten eiligst in's Zimmer zurück. Was sahen sie? Auf dem Tische starken Rauch und glühende Stellen auf dem Papier, das zuletzt brennend auf das Kanapee hätte fallen müssen, auf dem zugleich noch Kleider lagen. Eine gefährliche Entzündung wäre somit nicht außer dem Bereich der Möglichkeit gelegen. Wer hat diese Fahrlässigkeit begangen? war die erste Frage. Allein bald sah man auf dem Papier einen lichten hellen Punkt, einen Brennpunkt, der dasselbe sofort wieder entzündete. Die Flasche Wasser und das liebe Sonnenlicht wären also hier Brandstifter gewesen, wo ganz Unschuldige verdächtigt worden wären." Der betreffende Correspondent erzählt weiter, daß er den Versuch mit der Flasche wiederholt habe, um sich von der Thatsache selbst zu überzeugen. „In der Zeit von einer Sekunde war sogenanntes Zuckerpapier in Rauch und glühte. Ohne Wasser blieb diese Wirkung aus und auch, wenn die Flasche mit trübem Wasser gefüllt war. Also mußte das helle Wasser in der Flasche das innere Glas eines Brennspiegels vollständig ersetzen und die Flasche zu einem ziemlich starken Brennspiegel tauglich machen.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt

vom 21. Novbr. 1878.

Getreide- Gattungen	Durchschnitts-Preise						Höchster Preis.	Niederster Preis.
	Höchst.	Mittler.	Niederster	Höchst.	Mittler.	Niederster		
Dinkel p.	6 68	6 53	6 35	7 20	6	10		
Haber p.	5 69	5 63	5 56	6	5	40		

Eine billige Frau.

Nach einer wahren Begebenheit erzählt von Oskar L.

Fortsetzung.

Voller Gilt sprang Eugen erst zwei Fuß hoch, um sich zu überzeugen, daß er nicht träume, und ging dann schleunigst (verzeiht ihm, werthe Leser, die weibliche Neugierde) an das Öffnen des Päckchens. Hier fiel ihm eine sauber eingehüllte, reizend mit Perlen gestückte blaßidene Börse entgegen, und wunderbar! sie mußte etwas enthalten, denn als er sie vor Schreck fallen ließ, klapperte das eine Ende. Beim Nachsehen fand er darin 63 Pfennige, eine höchst sianige Gabe delicater Aufmerksamkeit, die von fein gebildetem Takte zugte. Die Geldstücke, die den Betrag bildeten, waren vollständig neu, als wenn sie so eben erst aus dem Münzstoch hervorgegangen. Hierdurch fast zu Thränen gerührt, küßte Eugen das zarte Geschenk zu wiederholten Malen und sprang wie besessen im Zimmer herum. Von Hunger spürte er nun nichts mehr; vielmehr machte er sich sofort an ein kleines Gedicht, das er nebst der Brieftasche an Hella senden wollte. Die gute Wirthin rührte beinahe der Schlag, als sie, ganz gegen die Gewohnheit, das Essen unberührt und ihren „möblirten Herrn“ beschäftigt fand. Doch wir verlassen ihn hier für eine kleine Weile, gewiß, daß ihm die Zeit nicht lang wird.

5.

Folgen Sie mir jetzt nach L. in das Haus Poststraße Nr. 19, das der reiche Bankier, jetzt jedoch vom Geschäft zurückgezogen, also Rentier Herr Wiedemann bewohnt. Durch einen hübschen Garten, dessen sorgsame Pflege eine kundige Hand verräth, treten wir in den Vorjaal, wo an den Wänden rings umher die ausrangirten alten Familienerbstücke hängen, vergilbte Kupfer- und Stahlstücke, ziemlich werthlos, meist geschichtliche Scenen und Landschaften darstellend. Das Parterre des Hauses ist unbewohnt, hier befanden sich nur die Vorrathskammern für die Küche und für den Winter, während eine Steintreppe in den Keller führt, wo der alte Herr seinen Wein bewahrt. Doch wir wollen lieber nach oben steigen, wo uns vielleicht ein Gläschen Esterhazy gesendet wird von der lebenswürdigen Tochter des Besitzers, die seit der Mutter Tode des Vaters einzige Stütze bildet. Vor Hella's Ankunft führte eine entfernte Verwandte seinen einfachen Haushalt, die wir aber kennen zu lernen leider nicht da Vergnügen haben werden, da sie zu ihren Eltern zurückgekehrt ist. Hella war von einer längeren Besuchsreise bei fernen Verwandten durch die Nachricht von Papa's Krankheit heimbeordert.

Im geräumigen Wohnzimmer ruht behaglich ein würdiger alter Herr im Lehnstuhl, eine Tasse duftenden Menado's vor sich, während Hella am Piano ihren Papa melodisch-harmonisch zu unterhalten beschäftigt ist.

Bei einer kleinen Pause bittet Herr Wiedemann das junge Mädchen um eine frischgestopfte Pfeife nebst brennendem Fidibus (er durfte nach überstandener Krisis zu seiner alten, liebgewordenen Gewohnheit zurückkehren) und bemerkt, vernehmlich an ein vorher unterbrochenes Gespräch anknüpfend: „Das lumpige Geld, liebes Kind, wollte ich gern verschmerzen, aber der arme Gastwirth dauert mich — wie heißt doch gleich sein Hotel?“

„Zum Kronprinz, Papa!“

„Ja, richtig. Es wird seinem Credit Schaden; denn in solch kleinem Neste kommt eine Geschichte leicht herum durch Hausmädchen und Eisenbahnbeamte. Deshalb hielt ich es für gut, ihm zu schreiben, daß sich die Tasche gefunden habe, wie ich Dir gestern schon sagte. Es dient doch gewiß zu seiner Beruhigung. Hast Du meinen Rath befolgt?“

Verlegen stotterte Hella: „Nein, Papa; ich — wollte hute an ihn schreiben.“

„Nun, Du schreibst doch gestern einen Brief, denke ich?“

„Ja.“

„Nach Er . . . ? An wen sonst?“

„Ach Gott, Papa,“ flüsterte das schöne Kind erröthend und schmiegte sich schmeichelnd dem Vater an; „zürne mir nicht, ich danke nur dem jung'n Herrn, der mich aus der Verlegenheit rettete, und sandte ihm das geliebene Geld zurück.“

„Aber, Kind, wie konntest Du das riskiren? Das wird ihn beleidigen!“

„Laß, Väterchen, er sieht doch, daß ich ehrlich bin.“

„Ja, aber wo bleibt der Tact und das feine Gefühl?“ fragte Papa scherzend. Hierauf mußte Hella allerdings keine genügende Antwort, denn daß sie die heimlich gearbeitete Börse mitgeliefert, wagte sie doch nicht zu gestehen. Sie wurde aber aus ihrem abermaligen Embarras glücklich durch den Postboten gerettet, der überhaupt in unserer kleinen Stütze eine Hauptrolle spielte. Dieser brachte ein Packet unter Werthdeclaration.

(Schluß folgt.)